

Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

Studienfach: Lehramt Sonderpädagogik (GS/ Lernbehindertenpädagogik)

Bachelor/Master/Staatsexamen: Staatsexamen

Praktikumszeitraum: 13.10.2025 – 12.12.2025

Praktikumsort: Valencia

Praktikumsinstitution: Superfriends International School Valencia

Praktikumsbericht – Mein Praktikum an der Superfriends International School in Valencia

1. Planung und Vorbereitung

Ich studiere Lehramt für Sonderpädagogik in München und befinde mich bereits in einem fortgeschrittenen Stadium meines Studiums. Durch einige Freundinnen und Freunde, die ein Erasmus-Semester in Spanien absolviert haben, bin ich erstmals intensiver mit der Idee eines Auslandsaufenthaltes in Kontakt gekommen. Zwar hat mich die spanische Kultur schon lange interessiert, jedoch war mir bewusst, dass mein Spanischlevel nicht ausreichen würde, um problemlos an einer spanischen Universität zu studieren. Zudem ging ich davon aus, dass ich mir viele Module vermutlich nicht hätte anrechnen lassen können.

Durch eine Freundin erfuhr ich schließlich, dass es über Erasmus+ auch die Möglichkeit gibt, ein Praktikum im Ausland zu absolvieren – eine Option, die mir zuvor nicht bekannt war. Ab diesem Zeitpunkt stand für mich fest, dass ich diese Chance nutzen möchte, um praktische Erfahrungen an einer Schule zu sammeln. Besonders ansprechend fand ich die Möglichkeit, an einer englischsprachigen Schule zu arbeiten, da ich so ohne den Druck eines Studiums in Spanien, in einem fremden Bildungssystem arbeiten, gleichzeitig aber die spanische Kultur kennenlernen und meine Sprachkenntnisse im Alltag verbessern konnte. Außerdem reizte mich der Gedanke sehr, den Schulalltag und die Arbeitsweise spanischer Lehrkräfte kennenzulernen und diese mit dem deutschen Schulsystem zu vergleichen.

Die Kontaktaufnahme mit der Schule verlief sehr unkompliziert. Eine kurze Bewerbung per E-Mail reichte aus, um eine Zusage zu erhalten, was mir die Planung erheblich erleichtert hat. Positiv hervorzuheben ist außerdem, dass ich mir die Stadt nahezu frei aussuchen konnte. Die einzige Voraussetzung war, dass das Praktikum in engem Zusammenhang mit

meinem Studiengang steht, was für mich problemlos erfüllbar war. Das war sehr von Vorteil, da ich unbedingt nach Valencia gehen wollte, da ich viel positives über diese Stadt gehört hatte.

Trotz der unkomplizierten Zusage war der bürokratische Aufwand insgesamt nicht zu unterschätzen. Verschiedene organisatorische Schritte und Formalitäten mussten im Vorfeld geklärt werden, was teilweise zeitaufwendig war. Dennoch war der Aufwand rückblickend absolut gerechtfertigt. Die praktischen Erfahrungen, die ich sammeln konnte, sowie die Einblicke in ein anderes Schulsystem und eine neue Kultur haben diese Mühe mehr als ausgeglichen.

Der Aufenthalt hat mir nicht nur fachlich, sondern auch persönlich sehr viel gegeben. Besonders wertvoll war für mich, dass mir diese Zeit neue Motivation für mein Studium geschenkt hat. Die Arbeit an der Schule hat mir erneut bestätigt, dass ich den richtigen Weg eingeschlagen habe, und mich darin bestärkt, mein Studium abzuschließen und später als Lehrerin zu arbeiten.

2. Praktikumsverlauf

Mein Praktikum begann am Montag, den 13.10., um 9 Uhr. Ich sollte mich zuerst im Sekretariat der Schule einfinden. Dort wurde ich freundlich empfangen und traf die Schuldirektorin, die mich anschließend an die Koordinatorin weiterleitete. Besonders erleichternd war für mich, dass sie sehr gut Deutsch sprach. Dadurch fiel mir die Kommunikation von Anfang an leichter und ich fühlte mich direkt willkommen und gut aufgehoben.

Zunächst stellte mich die Koordinatorin den anderen Praktikant/Innen vor und zeigte mir die verschiedenen Klassenzimmer. In jedem Klassenraum befanden sich etwa 20 Kinder gleichen Alters sowie zwei Lehrerinnen: eine Klassenlehrerin und eine Assistenzlehrerin. Zusätzlich unterstützten teilweise auch Praktikanten die Arbeit im Unterricht. Zum Schluss brachte mich die Koordinatorin in die Klasse, in der ich zunächst eingesetzt werden sollte. Diese hieß „Blue Class“ und die Kinder waren vier Jahre alt. Die beiden Lehrerinnen waren jung, sehr engagiert und gestalteten den Unterricht abwechslungsreich und lebendig. Das fand ich sehr beeindruckend und motivierend. In dieser Klasse blieb ich ungefähr für die Hälfte meiner gesamten Praktikumszeit.

Danach wurde ich zunehmend als „Springerin“ eingesetzt. Das bedeutete, dass ich in verschiedenen Klassen aushalf, vor allem dann, wenn eine Lehrkraft krank war. Dadurch bekam ich einen guten Einblick in sehr unterschiedliche Gruppen und Altersstufen.

Besonders spannend war es, auch mit jüngeren Kindern zu arbeiten, die teilweise noch sehr viel Unterstützung brauchten. Ich konnte viel über den Umgang mit Kindern lernen und sehen, wie unterschiedlich Unterricht gestaltet werden kann.

Die letzten zwei Wochen meines Praktikums verbrachte ich schließlich in einer Klasse mit fünfjährigen Kindern. Das war ebenfalls sehr interessant, da die Kinder schon deutlich selbstständiger waren und vieles bereits gut konnten. Insgesamt habe ich mich während des gesamten Praktikums gut betreut gefühlt und viele neue Erfahrungen gesammelt, die mich persönlich weitergebracht haben.

3. Typischer Tagesablauf

Ein typischer Schultag begann damit, dass alle Aktivitäten grundsätzlich auf Englisch stattfanden. Die Kinder sprachen also im Unterricht, beim Spielen und im Alltag überwiegend Englisch. Nur während der festen Deutsch- und Spanischstunden, die täglich jeweils 45 Minuten dauerten, wurde in der entsprechenden Sprache unterrichtet. Für diese Fächer kamen separate Lehrerinnen in die Klassen, obwohl die Klassenlehrerinnen ebenfalls Spanisch sprechen konnten. So wurde bewusst darauf geachtet, dass die Kinder die Sprachen klar trennen und mit ihren Klassenlehrerinnen ausschließlich Englisch sprechen. Dieses Konzept funktionierte sehr gut. Viele Kinder hatten zusätzlich noch eine weitere Muttersprache, wie zum Beispiel Russisch, wurden aber gebeten, im Alltag untereinander Englisch zu verwenden.

Der Tag begann in allen Klassen mit einem gemeinsamen Morgenkreis. Dabei wurde besprochen, welcher Wochentag und welches Datum ist, welches Wetter herrscht und welcher Unterricht an diesem Tag stattfinden würde. Danach starteten die Kinder in ihre Lern- und Spielphasen. Je älter die Kinder waren, desto mehr Unterricht stand auf dem Plan und desto kürzer waren die freien Spielzeiten. Kinder bis etwa drei Jahre machten zusätzlich noch einen Mittagsschlaf. Außerdem gab es einen Pausenhof, auf dem die Klassen abwechselnd Zeit zum Spielen und Austoben hatten.

Im Unterricht versuchten die Lehrkräfte, den Kindern Inhalte möglichst spielerisch zu vermitteln. Häufig wurden aktuelle Themen wie zum Beispiel Halloween aufgegriffen, damit die Kinder einen direkten Bezug zu ihrer Lebenswelt hatten. Dabei fiel mir auf, dass die Kinder schon in jungen Jahren erstaunlich fit in Fächern wie Mathematik oder Deutsch waren – im Vergleich zu gleichaltrigen Kindern in Deutschland.

Meine Aufgaben bestanden hauptsächlich darin, die Lehrerinnen im Unterricht zu unterstützen. Ich half den Kindern bei Aufgaben, war Ansprechpartnerin bei Fragen und

übernahm auch Aufsichtstätigkeiten. An einigen Tagen durfte ich sogar eigenen Unterricht planen und durchführen, was sehr gut funktionierte und mir viel Freude gemacht hat. Außerdem unterstützte ich die Lehrerinnen bei der Umsetzung ihrer Ideen und brachte selbst Vorschläge ein. So war ich aktiv in den Tagesablauf eingebunden und konnte vielfältige Erfahrungen sammeln.

4. Kosten und Finanzierung

Das Praktikum habe ich in erster Linie wegen der wertvollen Erfahrungen gemacht und nicht wegen der Bezahlung. Trotzdem war ich froh über die finanzielle Unterstützung, da meine Miete in Valencia am Ende höher war, als ich zu Beginn gedacht hatte. Insgesamt braucht man für das Leben in Valencia doch relativ viel Geld. Zwar sind viele Dinge günstiger als in München, allerdings gibt es deutlich mehr Freizeitangebote und Aktivitäten. Besonders die zahlreichen Erasmus-Angebote und Ausflüge kosten zwar zusätzlich, lohnen sich jedoch sehr. Dadurch wurde mir noch einmal bewusst, wie wichtig eine gute finanzielle Planung für ein Auslandspraktikum ist.

5. Fazit

Rückblickend kann ich sagen, dass mir mein Praktikum ausgesprochen gut gefallen hat. Besonders die Arbeit mit den Kindern war für mich das Schönste an dieser Zeit. Sie waren fröhlich, neugierig, herzlich und sind mir sehr schnell ans Herz gewachsen. Jeden Tag haben sie mich mit ihrem Lachen, ihrer Offenheit und ihren unterschiedlichen Persönlichkeiten überrascht. Es war schön zu sehen, wie sie lernen, Fortschritte machen und sich weiterentwickeln. Diese Nähe zum Alltag der Kinder war für mich eine sehr bereichernde Erfahrung.

Auch vom Kollegium wurde ich von Anfang an freundlich und respektvoll aufgenommen. Die Lehrkräfte haben mir Vertrauen entgegengebracht, mich in viele Abläufe einbezogen und mich sowohl fachlich als auch menschlich unterstützt. Dadurch fühlte ich mich nicht wie „nur eine Praktikantin“, sondern wirklich als Teil des Teams. Das hat mir viel Sicherheit gegeben und mich sehr motiviert.

Insgesamt war das Praktikum für mich eine äußerst wertvolle Zeit. Ich habe nicht nur viel über den Schulalltag und die Arbeit mit Kindern gelernt, sondern auch über mich selbst. Ich habe gemerkt, wie viel Freude mir der Umgang mit Kindern macht und wie gern ich Verantwortung übernehme. Schon jetzt vermisse ich die Schule, die Kinder und die gemeinsamen Momente.

Diese Erfahrung hat meinen Wunsch, später Lehrerin zu werden, deutlich bestärkt. Ich bin überzeugt, dass ich in diesem Beruf glücklich werden könnte. Deshalb kann ich ein solches Praktikum wirklich jedem empfehlen, der darüber nachdenkt, im pädagogischen Bereich zu arbeiten. Man bekommt einen sehr realistischen und zugleich wunderschönen Einblick in den Beruf – und nimmt Erinnerungen mit, die einen noch lange begleiten.